

Der Meister

Autor(en): **Penzoldt, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **20 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER MEISTER

*Im Anbeginn unendlicher Geburten
Wart Ihr schon abgebildet und zu zweit,
Am dritten Tage, da die Bäume wurden,
Geheimes Gleichnis SEINER Herrlichkeit
(Denn es genügte einmal IHN zu schauen)
Einander angetraut und zugewandt
Und wart im Baume und noch unbehauen,
Befreundete im Holze, Hand in Hand.*

*Doch einem ward verheissen, Euch zu nahn:
Der Engel Gottes kam zu ihm im Traum,
Der hat ihm seine Augen aufgetan
Für die verborgne Wohlgestalt im Baum
Und ihm geboten eilends aufzustehn.
Der hat, zu frommem Handwerk ausgewählt,
Euch wie in einem Schreine sitzen sehn
Und Euch behutsam aus dem Stamm geschält.*

*Wie bist Du, Meister, um die Schultern schwächig,
So gar nicht königlich für einen Gott
Und bist der Ewige und heisst allmächtig,
Trägst Deinen Purpurmantel wie zum Spott.
Der Menschen Allermenschlichster, Du Armer,
Wo hast Du Schwert und Herrscherkrone, Christ?
Du bist allliebend, bist der Allerbarmer,
Du bist der Heiland, weil Du wehrlos bist.*

*Du bist der Dunkle, neben Dir der Helle
An Deiner Seite braucht nichts dazu zu tun,
Als für Dich da zu sein als Dein Geselle,
Getreu an seines Herren Brust zu ruhn.
Du legst den Arm beschützend um den Jungen,
Wie Knaben tun, wenn sie zur Schule gehn,
Mit Deinem Mantel hältst Du ihn umschlungen,
Dass ihm von niemand Böses kann geschehn.*

*Ist es die Weisheit, ist's die Kraft des Mannes,
Was zieht Dich hin mit gläubigem Verlangen?
Es ist das Göttliche in Dir, Johannes,
Das Dich verlockt, ihm ewig anzuhängen.
An ihn gelehnt, den Unermesslichen,
Ein holder Schläfer unter seinem Zelt,
Bist Du dem Ernsten, Bärtighässlichen
Zutraulich wie ein Lächeln beigesellt.*

Ernst Penzoldt, München.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Dichters gestattet.